



Barbara Mende (rechts) und ihr Team sorgten für einen kurzweiligen Silvesterabend in Wagners Theaterstadt. Neben ihr Wolfgang Mende nach der „Heilung“. Er beschloss, nie wieder krank zu sein und sich als Lebemann in die Silvesterfeier zu stürzen.
Bilder: Wilhelm Unfried



Die beiden Doktores setzten dem „eingebildeten Kranken“ in dieser Szene stark zu.

Ein scharfzüngiges Feuerwerk

Die etwas andere Silvesterfeier in Wagners Theaterstadt mit den Pampelmusen

Von unserem Redaktionsmitglied
Wilhelm Unfried

Mindelheim
Ein regelrechtes Feuerwerk an Mimik und mit spitzer Zunge vorgetragener Dialoge erlebten die Besucher der letzten Vorstellung der Pampelmusen in der Nacht zu Neujahr. Die Theatergruppe übertraf sich mit dem „eingebildeten Kranken“ nochmals selbst und startete wohlthuende Attacken auf die Lachmuskeln. Das anschließend Silvesterbüfett in Wagners Theaterstadt bei barocker Musik ließ das Jahr 2003 etwas anders ausklingen.

Das „Theater humoresque“ ist nicht jedermanns Sache. Es überpointiert und steht und fällt damit mit den Darstellern, denn der Grad zwischen lustig und lächerlich ist sehr schmal. Barbara Mende hatte das wohl jedem bekannte Stück von Moliere „Der eingebildete Kranke“ entrümpelt, auf gut 70 Minuten gekürzt und die Dialoge und Monologe auf die Schauspieler zugeschnitten. Und so kam ein spritziges, heiteres und keine Minute langweiliges Theater zusammen, bei dem auch die Kleidung, die Musik und die Maske (Waly Simmacher/Elke Kugler) passte.

Die Geschichte ist schnell erzählt. Monsieur Argan (Wolfgang Mende) sonnt sich in

seinen Krankheiten, plagt seine Umgebung und ist, wie seine Tochter Angelique (Beate Igel) trefflich feststellt, „Patient aus Passion“. Und somit ist er auch ein leichtes Opfer des Arztes Dr. Purgon (Dr. Peter Jung), der dem „Kranken“ nicht nur saftige Rechnungen, sondern auch noch seinen Neffen Thomas Diafoirus als Schwiegersohn unterjubeln will. Und der ist Monsieur Argan, obwohl der Tollpatsch in Person, herzlich willkommen, da Arzt; somit könnte er Geld sparen.

Doch Angelique hat sich schon längst in Cleante (Dr. Christoph Jung in Doppelrolle) verliebt. Und die Sache wird noch komplizierter, weil die Ehefrau von Argan, Beline (Christiane Jung) ein Verhältnis mit dem Notar (Franz Eberle) hat. Beide wollen den schnellen Tod des Hypochonders und Tochter Angelique ins Kloster abschieben.

Doch alle haben die Rechnung ohne Toinette, die Haushälterin (Barbara Mende), gemacht, die das Glück der jungen Leute rettet, indem sie in das Kleid eines Arztes schlüpft und mit einer drakonischen Diagnose und Therapie mit Hammer und Säge Monsieur für alle Zeiten vom „krank sein wollen“ befreit. Und dank göttlicher Fügung kommt Monsieur Argan auch noch dem Komplott seiner Frau auf die Spur und beschließt, nie mehr krank zu sein, von allen (Ehe-) Frauen die Hand zu lassen und vor allem mit dem verehrten Publikum nun Silvester feiern zu wollen.

Bis er zu dieser Erkenntnis kommt, spielen sich turbulente Szenen auf der Bühne ab. Alleine bei der Wortspielerei mit französischen Vokabeln von Babsie Mende bei der Untersuchung von Monsieur Argan blieb kein Auge trocken – vor allem, weil es bei diesen Wörtern mehr um Essen und Trinken ging als um Krankheiten.



Herr Notar und Ehefrau Beline freuten sich in dieser Szene zu früh. Monsieur Argan hatte das Zeitliche noch nicht gesegnet.



Theater in einer etwas anderen Umgebung gab es in Wagners Theaterstadt zu Silvester. Es schloss sich eine Feier zwischen Hobelbänken und Fräsmaschinen an. Doch der Raum strahlte dank vielerlei lieber Dekorationen ein besonderes Flair aus, das so manchem normalen Saal fehlt.

Anschließend gab es im Theaterstadt ein Mitternachtsbüfett und natürlich die passenden Tropfen. Alexandra Mörz, Angelika Wörner und Uschi Abt unterhielten mit zeitgenössischer Musik aus dem 17. Jahrhundert.

Bleibt nur eines festzuhalten: Moliere spielte selbst den eingebildeten Kranken – aber nur vier Mal – und starb dann mehr oder weniger auf der Bühne. Wolfgang Mende hat die ihm wie auf den Leib geschriebene Rolle nun schon viel öfter gespielt; damit sollte einem langen Leben nichts mehr im Wege stehen, denn die Mindelheimer freuen sich mit Sicherheit heute schon darauf, dass sich der Vorhang für Mende & Co bald wieder lüftet.